

# Liederkalender 3/4

Es ist für uns eine Zeit angekommen

Es ist für uns ei - ne Zeit an - ge - kom - men, die bringt uns  
 ei - ne gro - ße Gnad: un - sem Hei - land Je - su - Christ, der für  
 uns, der für uns, für uns Mensch ge - wor - den ist.

Leon Paul Hermann-Melcher: Annunziatengedicht aus der Weihnacht  
 © Verlagshaus Verlag, Bonn  
 Gestaltung: Christliche Kindergartenschule

2. In einer Krippe der Heiland muss liegen  
 auf Heu und Stroh in der kalten Nacht.  
 Zwischen Ochs und Eselchen  
 liegst du, liegst du armes Jesulein.

3. Es kommen Könige, ihn anzubeten,  
 ein Stern führt sie nach Bethlehchem.  
 Krän und Zepfer legen sie ab,  
 bringen ihm, bringen ihm ihre Opfergaben.

# DEZEMBER

**Handreichungen zum Monatslied**

*Inhaltsverzeichnis*

Monatslied ..... Seite 3

Zur Entstehung des Liedes ..... Seite 3

Zum Kalenderbild ..... Seite 5

Geschichte zum Lied ..... Seite 6

Anwendung im Schulalltag ..... Seite 8

Stimmbildung .....Seite 10

## Es ist für uns eine Zeit angekommen

Text, Melodie und Mehrstimmigkeit  
volkstümlich aus der Schweiz



1. Es ist für uns ei-ne Zeit an-ge-kom-men, die bringt uns  
2. In ei-ner Krip-pe der Hei-land muss lie-gen auf Heu und  
3. Es kom-men Köni-ge, ihn an-zu-be-ten, ein Stern führt



ei-ne gro-ße Gnad: un-tern Hei-land Je-su Christ, der für  
Stroh in der kal-ten Nacht. Zwi-schen Ochs und E-se-lein lie-gest  
sie nach Beth-le-hem. Kron und Zep-ter le-gensie ab, brin-gen



uns, der für uns, der für uns Mensch ge-wor-den ist.  
du, lie-gest du, liegst du ar-mes Je-su-lein.  
ihm, brin-gen ihm, brin-gen ih-re O-pfer-gab.

Aus „333 Lieder“ – Ausgabe Süd – Klett Verlag

### „Es ist für uns eine Zeit angekommen“

Bei dem Dezemberlied handelt es sich um das alte Schweizer Sternsingerlied „Es ist für uns eine Zeit angekommen, die bringt uns eine große Freude“, das wie alle Lieder aus mündlicher Tradition in verschiedenen Textfassungen überliefert ist (nicht um die jüngere Umdichtung von Paul Hermann). Die meisten Aufzeichnungen des Brauchtumsliedes stammen aus dem Wiggertal (Kanton Aargau und Kanton Luzern), wo es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gesungen wurde. Der seit dem 15./16. Jahrhundert bekannte Brauch des Dreikönigsingens wird in einer regionalen Schweizer Liedersammlung wie folgt beschrieben:

„Am Sonntag vor Dreikönigen und am Festtag ... zogen die muntern Sängler bei hereinbrechender Nacht von Haus zu Haus und trugen ihre Lieder zur Freude aller Ortsbewohner vor. Ein Sängler trug den stattlichen Stern voran. Dieser war an einer ungefähr zwei Meter langen Stange befestigt und durch eine auf der rechten Seite des Sternes angebrachte Kurbel mittelst einer zweiten, kleineren Stange drehbar. Der Träger des Sterns hieß allgemein Sterndreher und hiervon das Leid Sterndreherlied. In dem mit vielfarbigem Papier überzogenen fünf- bis neunzackigen Sterne leuchtete eine Kerze, zur Nachtzeit ein überaus schönes Bild. Ein zweiter Sängler mußte das Inkasso besorgen. Da gab es 6-8 Batzen, dort 1-5 Franken....“. Wenn die Sängler besonders gut belohnt wurden, stimmten sie ein zweites Lied sowie einen Abgesang (Abdankung) an, welches zu jedem Dreikönigslied gehöre. Nach Beendigung der Zugabe haben dann die Bauersleute die Burschen mit einem kühlen Trunk Most, der in Kannen bereit stand, gestärkt. „Diesen alten Brauch hat man in Bauernkreisen nicht gerne abgehen sehen, und lange glaubten namentlich ältere Leute, es könne deswegen kein gutes Jahr

mehr geben. Mancher ‚Aetti‘ und manch altes ‚Müetti‘, berichtet der Sammler (1906), „sprach zu mir in seliger Begeisterung von der guten alten Zeit, wo diese Gesänge noch überall zur stillen Winterszeit in den einsamen Dörfern und entlegenen Gehöften ertönten.“

Der Brauch des Sternsingens stammt ursprünglich aus katholischen Gebieten. Dort zogen am 6. Januar oder den Vorabenden drei als Caspar, Melchior und Balthasar verkleidete Burschen oder Mädchen durch die Straßen, sangen vor oder in den Häusern geistliche Lieder und brachten an der Haustür mit geweihter Kreide das Segenszeichen "C+M+B" (Christus mansionem benedictat, nach allgemeiner Vorstellung: Caspar, Melchior, Balthasar) und die Zahl des neu angefangenen Jahres an. Die kleinen Gaben, die sie als Lohn für ihre Mühen erhalten, kamen früher den Sternsängern selbst zu, was dazu führte, dass der Brauch immer mehr in eine Bettelei ausartete und deshalb nach und nach in vielen Gegenden unterdrückt wurde. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts schließlich kam es in den katholischen Gebieten immer häufiger zum Verbot des "Missbrauchs", wie es in amtlichen Blättern (z.B. Bistum Konstanz) hieß. Wiederbelebt wurden Brauch sowie die Sternsingerlieder, die in der Regel mit einem guten Neujahrswunsch verbunden waren, dann wieder im 20. Jahrhundert. In der Schweiz, vor allem in der Umgebung von Luzern, ziehen die Sternsinger heute schon vor Weihnachten mit einem drehbaren Stern umher.

Im „Dritten Reich“ ist eine weltliche Textunterlegung entstanden, die inhaltlich nichts mehr mit dem ursprünglich christlichen Text gemein hat. In Liedersammlungen ist dieses Lied, ein Winterlied, das nach Angabe seines Verfassers, Paul Hermann (geb. 1904), zur „Weise eines alten Sterndreherliedes“ gesungen wird und in dem die christliche „Gnade“ in „Freude“ verwandelt ist, viel häufiger zu finden als das ältere Brauchtumslied:

1. Es ist für uns eine Zeit angekommen,  
Sie bringt uns eine große Freud'.  
Über's schneebedeckte Feld  
Wandern wir, wandern wir  
Durch die weite, weiße Welt.
2. Es schlafen Bächlein und See unterm Eise,  
Es träumt der Wald einen tiefen Traum.  
Durch den Schnee, der leise fällt,  
Wandern wir, wandern wir  
Durch die weite, weiße Welt.
3. Vom hohen Himmel ein leuchtendes Schweigen  
Erfüllt die Herzen mit Seligkeit.  
Unterm sternbeglänzten Zelt  
Wandern wir, wandern wir  
Durch die weite, weiße Welt.



Das Kalenderbild des Monats Dezember zeigt uns ein altes Sterndreherlied aus der Schweiz. Ursprünglich erzählte das Lied in mehreren Strophen das gesamte Weihnachtsgeschehen. Für die Gestaltung des Kalenderbildes waren mehrere Gesichtspunkte zu beachten:

Das Weihnachtseignis, das wohl für die meisten Kinder im Mittelpunkt des Monats Dezember steht, sollte auch bei unserer Darstellung in den Blickpunkt gerückt werden. Gleichzeitig war aber auch ein Bezug zu den Kindern herzustellen. So bewegen sich die im Lied angesprochenen Könige ebenso wie die Kinder aus dem Dunkel ins Licht der Krippe.

An der entstandenen Papierapplikation konnten alle Kinder beteiligt werden. Gestalterisch war es keine leichte Aufgabe für die Schüler der 3. und 4. Klasse, mussten sie doch Menschendarstellungen zeichnerisch im Profil und von hinten erarbeiten. Zusätzlich wurde vermittelt, dass durch Abstufungen von Farbe und Größe der einzelnen Figuren eine Perspektive geschaffen werden kann.

Um das Plakative der einzelnen Figuren herauszuarbeiten wurden sie teilweise mit dunklen Konturen versehen. Die Krippendarstellung hebt sich als Scherenschnitt sehr deutlich vom hellen Hintergrund ab. Diese Scherenschnittarbeit wurde von einigen Schülern in selbständiger Gruppenarbeit ausgeführt, nachdem die Problematik dieser Technik besprochen war. Die Sterne wurden nachträglich aufgeklebt.

Der Hintergrund wurde mit Dispersionsfarben von dunklen bis zu lichtgelben Tönen eingefärbt. Wir wählten dafür Dispersionsfarben, da sich diese gleichmäßiger mischen und auftragen lassen als die für den Unterricht gebräuchlichen Deckfarben.

**H.Spätling**

Geschichte zum Monatslied

### **Worüber das Christkind lächeln musste**

Als Josef mit Maria von Nazareth her unterwegs war, um in Bethlehem anzugeben, dass er von David abstammte, was die Obrigkeit so gut wie unsereins hätte wissen können, weil es ja längst geschrieben stand, - um jene Zeit also kam der Engel Gabriel heimlich noch einmal vom Himmel herab, um im Stalle nach dem Rechten zu sehen. Es war ja sogar für einen Erzengel in seiner Erleuchtung schwer zu begreifen, warum es nun der allerbärmlichste Stall sein musste, in dem der Herr zur Welt kommen sollte, und seine Wiege nichts weiter als eine Futterkrippe. Aber Gabriel wollte wenigstens noch den Winden gebieten, dass sie nicht gar zu grob durch die Ritzen pfffen, und die Wolken am Himmel sollten nicht gleich wieder in Rührung zerfließen und das Kind mit ihren Tränen überschütten, und was das Licht in der Laterne betraf, so musste man ihm noch einmal einschärfen, nur bescheiden zu leuchten und nicht etwa zu blenden und zu glänzen wie der Weihnachtsstern.

Der Erzengel stöberte auch alles kleine Getier aus dem Stall, die Ameisen und Spinnen und die Mäuse, es war nicht auszudenken, was geschehen konnte, wenn sich die Mutter Maria vielleicht vorzeitig über eine Maus entsetzte! Nur Esel und Ochs durften bleiben, der Esel, weil man ihn später ohnehin für die Flucht nach Ägypten zur Hand haben musste, und der Ochs, weil er so riesengroß und so faul war, dass ihn alle Herrscharen des Himmels nicht hätten von der Stelle bringen können.

Zuletzt verteilte Gabriel noch eine Schar Engelchen im Stall herum auf den Dachsparren, es waren solche von der fleißigen Art, die fast nur aus Kopf und Flügeln bestehen. Sie sollten ja auch bloß still sitzen und achthaben und sogleich Bescheid geben, wenn dem Kinde in seiner nackten Armut etwas Böses drohte. Noch ein Blick in die Runde, dann hob der Mächtige seine Schwingen und rauschte davon.

Gut so. Aber nicht ganz gut, denn es saß noch ein Floh auf dem Boden der Krippe in der Streu und schlief. Dieses winzige Scheusal war dem Engel Gabriel entgangen, versteht sich, wann hatte auch ein Erzengel je mit Flöhen zu tun!

Als nun das Wunder geschehen war, und das Kind lag leibhaftig auf dem Stroh, so voller Liebreiz und so rührend arm, da hielten es die Engel unterm Dach nicht mehr aus vor Entzücken, sie umschwirrten die Krippe wie ein Flug Tauben. Etliche lächelten dem Knaben balsamische Düfte zu und die anderen zupften und zogen das Stroh zurecht, damit ihn ja kein Hälmmchen drücken oder zwicken möchte.

Bei diesem Geraschel erwachte aber der Floh in der Streu. Es wurde ihm gleich himmelangst, weil er dachte, es sei jemand hinter ihm her, wie gewöhnlich. Er fuhr in der Krippe herum und versuchte alle seine Künste und schließlich, in der äußersten Not, schlüpfte er dem göttlichen Kinde ins Ohr.

“Vergib mir!” flüsterte der atemlose Floh, “aber ich kann nicht anders, sie bringen mich um, wenn sie mich erwischen. Ich verschwinde gleich wieder, göttliche Gnaden, lass mich nur sehen, wie!”

Er äugte also umher und hatte auch gleich seinen Plan. "Höre zu", sagte er, "wenn ich alle Kraft zusammennehme, und wenn du still hältst, dann könnte ich vielleicht die Glatze des heiligen Josef erreichen, und von dort weg kriege ich das Fensterkreuz und die Tür ...."

"Spring nur!" sagte das Jesuskind unhörbar, "ich halte stille!"

Und da sprang der Floh. Aber es ließ sich nicht vermeiden, dass er das Kind ein wenig kitzelte, als er sich zurechtrückte und die Beine unter den Bauch zog. In diesem Augenblick rüttelte die Mutter Gottes ihren Gemahl aus dem Schlaf. "Ach, sieh doch!" sagte Maria selig, "es lächelt schon!"

Von Karl Heinrich Waggerl

Aus " Und es begab sich ..... inwendige Geschichten"

Otto Müller Verlag, Salzburg

(Siegfried Scmollinger)

## Anwendung im Schulalltag

Bei unserem Dezemberlied handelt es sich um ein altes Sterndreherlied aus der Schweiz.

Zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag ziehen vielerorts Kinder in der Verkleidung der Heiligen Drei Könige von Haus zu Haus. Häufig haben sie einen großen Stern dabei, der gedreht wird – deshalb auch die Bezeichnung Sterndreherlied.

Die Heiligen Drei Könige singen ihre Lieder und schreiben den Dreikönigssegens über die Haustüren. Der Segen lautet: „C + M + B“ plus Jahreszahl.

Die Buchstaben stehen als Abkürzung für „christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus). Da die lateinische Bezeichnung häufig nicht mehr bekannt ist werden die Buchstaben auch mit den Namen der Heiligen Drei Könige gleichgesetzt: Caspar, Melchior und Balthasar.

Das gemeinsame Singen erlebt in der Weihnachtszeit seinen Höhepunkt – während man ehrlicherweise sagen muss, dass dies in den restlich verbleibenden Monaten des Jahres leider häufig vernachlässigt wird.

Durch eine Vielzahl von Weihnachtsfeiern, Weihnachtsmärkten und sonstigen Weihnachtsveranstaltungen ergeben sich auch ebenso viele Möglichkeiten des gemeinsamen Singens. Gerade die Weihnachtsliteratur bietet eben auch ein Liedgut, das sowohl bei Alt als auch bei Jung bekannt ist. Unter gemeinsamen Singen verstehe ich das Singen in der Familie, das Singen der Kinder zusammen mit Erwachsenen (-chören), aber auch das Singen der Kinder mit Senioren.

Wagen Sie doch mal den Versuch ein abendliches Adventssingen für Schüler und deren Eltern in Ihrer Schule anzubieten, oder nehmen Sie Ihre Klasse / Schulchor und singen Sie im Altenheim gemeinsam mit den Heimbewohnern Weihnachtslieder.

Durch das Singen erleben die Schüler Gemeinschaft - so steht es im neuen Bildungsplan. Gerade in der Weihnachtszeit ist es in den Schulen ein schöner Brauch sich einmal in der Woche am Weihnachtsbaum zum gemeinsamen Adventssingen zu treffen. Aber Gemeinschaft finden wir nicht nur in der Schule vor. Weiter heißt es im Bildungsplan, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv am Gemeindeleben teilnehmen sollen. Das tun sie, wenn sie im Heim singen, auf dem Weihnachtsmarkt ihre Lieder flöten, in der Gemeinde Bäume weihnachtlich schmücken oder die Weihnachtsfeier des Vereines mit kleinen Beiträgen bereichern.

Aber nun zurück zu unserem Lied. Die ersten Strophen haben einen weihnachtlichen Text, so dass sie in unsere vorweihnachtliche Zeit gehören. In vielen Schulen wird derzeit fleißig für Krippenspiele oder Weihnachtskantaten geprobt. Hier lässt sich das Lied als Ganzes gut integrieren, bzw. die einzelnen Strophen zwischen den Weihnachtstexten oder im Weihnachtsspiel.

Zu den einzelnen Strophen können die Kinder passende Folien für den Tageslichtprojektor malen, oder sie gestalten ein kleines Weihnachtsbuch (mit passenden Bildern oder Basteleien).

Sollten Sie Religion unterrichten bieten sich die restlichen Strophen, die ich nachfolgend beigefügt habe, für die Zeit um den Dreikönigstag an.



Alle Strophen des Liedes:

1. |: Es ist für uns eine Zeit angekommen,  
es bringt uns eine große Gnad. :|  
Unser Heiland Jesus Christ,  
der für uns, der für uns,  
der für uns Mensch geworden ist.

2. |: Es sandte Gott seinen Engel vom Himmel  
zur Jungfrau hin nach Nazareth. :|  
"Sei begrüßt, du Jungfrau rein,  
den aus dir, denn aus dir,  
will der Herr geboren sein.!"

3. |: Maria hörte des Höchsten Begehren,  
sich neigend sie zum Engel sprach: :|  
"Sie, ich bin des Herren Magd,  
mir gescheh, mir gescheh,  
mir gescheh, wie du gesagt.

4. |: Und es erging ein Gebot des Kaisers,  
daß alle Welt geschätzt wird. :|  
Josef und Maria voll Gnad  
zogen hin, zogen hin,  
zogen hin zur Davidstadt.

5. |: Es war kein Raum in der Herberg zu finden,  
es war kein Platz für arme Leut. :|  
In dem Stall bei Esel und Rind  
kam zur Welt, kam zur Welt,  
kam zur Welt das heilige Kind.

6. |: In der Krippe muss er liegen,  
Und wenn's der härteste Felsen wär': :|  
Zwischen Ochs' und Eselein  
Liegst du, liegst du,  
Liegst du, armes Jesulein

7. |: Es waren Hirten bei Nacht auf dem Felde,  
ein Engel dort erschienen ist: :|  
"Fürcht euch nicht, ihr Hirtenleut!  
Fried und Freud, Fried und Freud,  
Fried und Freud verkündt ich heut!

8. |: Denn euch ist heute der Heiland geboren,  
der euer Herr und Retter ist. :|  
Dieses Zeichen merkt euch gut:  
Gottes Kind, Gottes Kind,  
Gottes Kind in der kalten Krippe ruht!"

9. |: Sie liefen eilend und suchten und fanden,  
was auf dem Felde verkündet ward. :|  
Unsern Heiland Jesus Christ,  
der für uns, der für uns,  
der für uns Mensch geworden ist.

10. |: Vom Morgenlande drei Könige kamen,  
ein Stern führt sie nach Bethlehem. :|  
Myrrhen, Weihrauch und auch Gold,  
brachten sie, brachten sie,  
brachten sie dem Kindlein hold.

10a. |: Drei König' kamen, ihn zu suchen,  
der Stern führt' sie nach Bethlehem. :|  
Kron' und Zepter legten sie ab,  
brachten ihm, brachten ihm,  
brachten ihm ihre reiche Gab.

(Christine Werther-Villing)

**Dezember: Es ist für uns eine Zeit angekommen**

**1.) Melodie**

beginnt mit Grundton, mittlere Lage

**2.) Lautbildung/Aussprache:**

1. und 2. Strophe beginnen mit engen Vokalen; man sollte auf runde Mundöffnung vor dem Toneinsatz achten

**3.) Andere Schwierigkeiten:**

Melismen in 1. Zeile vorletzter Takt und in der 2. Zeile „Je-su“ und vorletzter Takt  
Punktierungen; Portato-Singen  
Zweistimmigkeit

**ÜBUNGEN:**

**1. Vokalausgleich**